

# Täuffelen-Gerolfingen : Hafensanierung und Umgestaltung des Badeplatzes : Abschluss der archäologischen Begleitung

Autor(en): **Fischer, Jürgen / Hafner, Albert / Francuz, John**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne**

Band (Jahr): - **(2011)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-726546>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Täuffelen-Gerolfingen

### Hafensanierung und Umgestaltung des Badeplatzes: Abschluss der archäologischen Begleitung

Jürgen Fischer, Albert Hafner, John Francuz

Im Jahr 2010 konnten die Rettungsgrabungen im Rahmen der Hafensanierung von Täuffelen-Gerolfingen abgeschlossen werden (Abb. 1). Im weiteren Umfeld des Hafens befinden sich mehrere neolithische und bronzezeitliche Pfahlbaufundstellen. Sie zählen zu den Siedlungsplätzen am Südufer des Bielersees, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts bekannt sind. Die Benennung der verschiedenen Fundstellen wurde im Laufe der Zeit unterschiedlich gehandhabt, was zu Unklarheiten in der Nomenklatur und Schwierigkeiten in der Zuordnung des umfangreichen Fundmaterials führte. Zahlreiche Funde wurden seit den 1860er-Jahren durch den Arzt Victor Gross aus La Neuveville ausgegraben. Seine Sammlung wurde ab 1884 im Bundeshaus in Bern ausgestellt und bildete 1897 den Grundstock

des Schweizerischen Nationalmuseums in Zürich. Auch andere Museen der Schweiz besitzen neolithische und bronzezeitliche Funde aus Täuffelen-Gerolfingen. Diese wurden parallel zu den Arbeiten von 2009/10 durch Géraldine Nater in einer Datenbank erfasst (vgl. Aufsatz Nater in diesem Band).

1873 führte Edmund von Fellenberg Ausgrabungen durch, die nach seinen Beschreibungen nur wenig umfangreich waren. Sie können heute nicht mehr lokalisiert werden. Davon abgesehen haben am Uferabschnitt von Täuffelen-Gerolfingen keine planmässigen Ausgrabungen stattgefunden. Heute ist das prähistorische Siedlungsgebiet stark erodiert. Zudem wurden 1959 Teile der Fundstelle durch den Bau des Hafens zerstört. Bereits während der Bestandsaufnahme der Pfahlbauten des Bielersees 1984 bis 1987 (Abb. 2) wurde mit Hilfe von Bohrsondierungen festgestellt, dass nur

Abb. 1: Täuffelen-Gerolfingen. Géraldine Nater und Rolf Stettler auf der Fahrt zu einem Tauchgang in Feld 2. Die Grabungsfläche in der Verlängerung der Hafeneinfahrt musste während der Taucharbeiten sichtbar markiert werden. Im Hintergrund die Rebhänge am Jurasüdfuss und der Chasseral.





Abb. 3: Bestandsaufnahme und Monitoring der Fundstellen am Uferabschnitt der Gemeinde Täuffelen-Gerolfingen. Taucher beim Markieren von Pfählen.



noch wenige intakte Kulturschichten an der Peripherie des unter Wasser liegenden Siedlungsareals erhalten sind.

Die genaue Lage und die Erhaltung der Fundstellen waren bislang weitgehend unbekannt und präzise Datierungen fehlten. Der Archäologische Dienst des Kantons Bern nutzte deshalb die Sanierung der Hafenanlage, um sich parallel zu den Rettungsgrabungen einen Überblick über den aktuellen Zustand und die Ausdehnung der prähistorischen Siedlungsreste zu verschaffen. Die archäologische Begleitung der Sanierungsarbeiten zwischen August 2009 und Juni 2010 verlief zweigleisig. Zum einen wurde ein Monitoring-Programm durchgeführt (Abb. 3), zum andern bedingten die Ausbaggerung des Hafens, die Ablagerung der Hafensedimente in der archäologischen Schutzzone und die Pläne zum Teilabbruch der Ufermauer punktuelle Abklärungen, Sondierungen und Rettungsgrabungen. Die archäologischen Untersuchungen fanden in enger Verzahnung mit den Bauarbeiten im Hafen und vorgängig der Umgestaltung des Badeplatzes statt. Im Hafen und auf der Badewiese wurde jeweils eine Sondierung angelegt. Der Grossteil der untersuchten Flächen (Fel-

der 1 bis 11; Abb. 4) liegt im Flachwasserbereich ausserhalb der Hafenanlage. Insgesamt wurden etwa 1500 m<sup>2</sup> Seegrund dokumentiert und 1349 Holzproben genommen.

Die ersten Abklärungen fanden mit einer 25 m<sup>2</sup> umfassenden Sondierung (Feld 1) im Hafenbecken statt. Kartierungen des Diessbacher Geometers Bendicht Moser aus dem Jahr 1924 belegten Pfahlfelder, die bis in den seewärtigen Teil des Hafens hineinreichen sollten (vgl. Abb. 2). Obwohl diese Vermessungen schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts durchgeführt wurden, sind sie noch immer eine wichtige Arbeitsgrundlage. Moser kartierte akribisch genau das, was er sah, nämlich bei tiefem Seespiegelstand erkennbare Pfahlfelder. In früheren archäologischen Untersuchungen am Bielersee erwiesen sich seine Angaben bisher immer als stimmig. In der Sondierung im Hafenbecken konnten jedoch keine Siedlungsbefunde erfasst werden, so dass davon ausgegangen werden muss, dass die ursprünglich vorhandenen archäologischen Strukturen tatsächlich durch den Hafenbau und frühere Baggerungen restlos zerstört wurden. Der 2009/10 durchgeführte Hafenaus- hub sollte die alte Kote von 427,90 müM. der



Abb. 4: Täuflen-Gerolfingen. Orthofoto mit Hafenanlage, Badewiese und dem Pfahlplan aus den archäologischen Untersuchungen 2009/10. Die Punkte bezeichnen die Standorte der prähistorischen Pfähle. Die seewärtige Grenze des Pfahlfeldes ist mit der gestrichelten Linie markiert. Die Ausbreitung und das dichte Pfahlfeld lassen erschliessen, wie viele Pfähle und welche Fülle an archäologischen Informationen sich noch im Seegrund vor dem Hafengelände befinden. Der schlechte Erhaltungszustand unterstreicht den dringlichen Handlungsbedarf bei dieser Fundstelle. M. 1: 2000.

Abb. 5: Täuffelen-Gerolfingen. Die Tauchequipe des Archäologischen Dienstes im Einsatz. Arbeiten in Feld 4.



Hafenausbaggerung von 1994 nicht unterschreiten. Deshalb wurde das Hafenbecken für die Sanierungsarbeiten freigegeben.

Der mit den Bauarbeiten abgesaugte Schlick wurde entlang des Schilfgürtels südlich des Hafens abgelagert. Eine dafür neu errichtete Pfahlwand soll das Abspülen der Hafensedimente verhindern. Der Standort der Pfahlwand befindet sich ausserhalb eines von Moser kartierten Pfahlfeldes, trotzdem ist die Tauchequipe bei den Untersuchungen (Feld 4) hier auf prähistorische Pfähle bzw. Pfahlspitzen gestossen (Abb. 5). Das Pfahlfeld reicht deshalb mindestens 35 m über die in den Moser-Plänen verzeichnete südliche Grenze hinaus. Bei den Pfahlspitzen handelt es sich um bereits stark durch Erosion in Mitleidenschaft gezogene Hölzer, die nur wenige Zentimeter erhalten und stark zerfasert sind. Die Sondierung zeigte, dass in diesem Areal nur noch letzte Reste der ehemaligen Pfahlbau-Siedlungen vorhanden sind.

Die Arbeiten in den Feldern 2 und 3 wurden im Rahmen des Monitoring-Programms in der Flachwasserzone vor dem Hafen durchgeführt. Sie sollten vor allem die von Moser kar-

tierte Lage verifizieren. Es ergaben sich neue Erkenntnisse zur seewärtigen Ausdehnung des Pfahlfeldes. Zudem wurden durch die dendrochronologischen Untersuchungen Siedlungsphasen, die bisher nur typologisch erfasst waren, mit absoluten Daten belegt. Nach dem bisherigen Stand weisen die Pfähle aus Feld 2 ein Schlagdatum von 2781/82 v. Chr. auf. Die Pfahlproben aus Feld 3 datieren in das Jahr 3142 v. Chr. (Datierungsqualität Kategorie B).

Die umfangreichsten Arbeiten fanden westlich des Hafenbeckens in der Uferzone statt, die im Sommer als Badestrand genutzt wird. Da der Badeplatz Anfang 2011 umgestaltet und die vorgelagerte Ufermauer unter Einsatz von Baumaschinen schon vorher abgebrochen wurde, musste dort im Flachwasserbereich vorgängig ausgegraben werden (Felder 6–7 und 9–11). In der untersuchten Fläche wurde eine hohe Pfahldichte angetroffen. Das Fundmaterial bestand vorwiegend aus stark abgeschliffenen Keramikfunden. Die Pfähle waren wie in Feld 4 meist in einem schlechten Zustand und oft nur noch als wenige Zentimeter grosse Spitzen erhalten (Abb. 6). Mit Sicherheit sind wegen der Erosion vor der Ufer-



mauer zahlreiche Pfähle bereits verschwunden. Erste dendrochronologische Schlagdaten datieren diese Siedlungsreste in die Zeit um 3831 v. Chr. bis 3828 v. Chr. Eine Sondierung an Land (Feld 8) ergab, dass unter dem Gelände der Badewiese weitere Pfähle erhalten sind. Sie werden von einer 1,50 m mächtigen modernen Aufschüttung überlagert und durch die Bodeneingriffe nicht tangiert.

Die 2009 bis 2010 durchgeführten Untersuchungen zeigen, dass die Siedlungsreste der prähistorischen Dorfanlagen von Täuffelen-Gerolfingen über grössere Bereiche anzutreffen sind, als ursprünglich erwartet wurde. Mehrere Siedlungsphasen konnten zum ersten Mal dendrochronologisch datiert werden.

Weitere Dorfanlagen unterschiedlicher Zeitstellung sind vor allem im aktuell nicht untersuchten Gebiet im Osten des Siedlungsareals zu erwarten. Durch die Arbeiten wurde der dramatisch schlechte Erhaltungszustand der Fundstelle überdeutlich. Obwohl dies eigentlich zu erwarten war, sind die harten Fakten dann doch überraschend. Die Erosion der Flachwasserzone führt zu einem permanenten Informationsverlust, der in den nächsten Jahren zur Zerstörung von bedeutendem Kulturgut führen wird. Um dem Denkmalpflegegesetz des Kantons Bern gerecht zu werden, müssen die Pfahlbaufundstellen von Täuffelen-Gerolfingen möglichst bald grossflächig dokumentiert werden.

Abb. 6: Täuffelen-Gerolfingen. Pfahlspitzen aus den Feldern 6–11. M. 1:5.

## Literatur

Josef Winiger, Bestandesaufnahme der Bielerseeestationen als Grundlage demographischer Theoriebildung. Ufersiedlungen am Bielersee 1. Bern 1989.

Albert Hafner, Täuffelen-Gerolfingen, Öfeli West. Tauchsondierung 2003: neolithische Ufersiedlungen. Archäologie im Kanton Bern 6A, 29–32.